Emsdettener Heimatblätter

Nr. 113 – 63. Jahrgang

Herausgegeben vom Heimatbund Emsdetten

Juli 2014

Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN

Gerade jetzt zur Kriegszeit

ist es notwendig, durch eine täglich erscheinende Zeitung von allen Vorkommnissen auf den Kriegsschauplätzen in Ost und West und von den Ereignissen in der Politik auf das schnellste und gewissenhafteste unterrichtet zu werden. Der billige Preis von 35 Pfg. erleichtert jedem das Abonnement auf die

Emsdettener Volkszeitung

An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins gelangte in diesen Tagen ein Schreiben des Hauptvereins aus Berlin

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Dasselbe ist zugleich mit der Aufnahme unseres Vereins in den Hauptverein eingetroffen, leider verspätet, da unser Verein ja erst nach Beginn des Krieges gegründet ward. Wir richten nun die dringende Bitte an alle Mitglieder, doch dieser Aufforderung soviel wie möglich Folge zu leisten im Hinblick auf die traurige Lage, in der unsere lieben Krieger sich während des Weihnachtsfestes befinden. Die Sachen müssen bis zum 3. Dezember spätestens im Josephstift abgeliefert werden.

Der Vorstand.

Aus dem Inhalt

Emsdetten im Ersten Weltkrieg — Seite 2–5
100 Jahre Albert Heitjans — Seite 6–7
Teekotten — Seite 10
Emsdetten vor 100 Jahren — Seite 11
Aus den Fachbereichen — Seite 12–14
Verschiedenes — Seite 15

Unser Titelbild: Kriegstrauung von Leo Schmitz in Uniform und Josefa, geb. Kudlacek am 17. Mai 1915 in Emsdetten. Eine Kriegstrauung war eine Form der Eheschließung in Kriegszeiten in einem stark vereinfachten Verfahren, das ohne Aufwand innerhalb kürzester Zeit durchgeführt werden konnte.

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Verlag Emsdettener Volkszeitung GmbH & Co. KG
Im Hagenkamp 4
48282 Emsdetten

Im Zusammenarbeit mit dem
Heimatbund Emsdetten
Manfred Schröder
Vorsitzender
Mühlenstraße 26
48282 Emsdetten

www.heimatbund-emsdetten.de
info@heimatbund-emsdetten.de

Druck:
LW-Druck GmbH & Co. KG
Harkortstraße 6
48163 Münster

Redaktion:
Peter Imkamp mit Unterstützung von Dieter Schmitz

Anzeigen:
Bodo Erke

341 Emsdettener fielen

Vielfältige Auswirkungen des Krieges auf die Region

Mit dem Attentat von Sarajewo, bei dem der österreichisch-ungarische Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Sophie Chotek, Herzogin von Hohenberg von Gavrilo Princip, einem Mitglied der serbisch-nationalistischen Bewegung Mlada Bosna erschossen wurden und der Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914 begann vor 100 Jahren der Erste Weltkrieg.

Auch die preußische Provinz Westfalen und das Fürstentum Lippe waren in den Krieg einbezogen. Zahlreiche Soldaten aus der Region haben ihren Einsatz mit dem Leben bezahlt. Weltweit fielen zehn Millionen Menschen dem Kampf zum Opfer. Wie beeinflusste und veränderte der Erste Weltkrieg den Alltag der Menschen in Emsdetten?

„Gleich muß ich nach Mülheim Ruhr 159er … Ihr werdet ja für mich beten u. wenn Gott will, sehen wir uns ja wieder … Meine Sachen sind in Ordnung. Habe gerade eine Generalbeichte abgelegt … Werde Karten schreiben. Noch einmal: Betet! Dann werden wir uns wiedersehen.“ Diese Zeile schrieb Johannes Stegemann, Lehrer an der Emsdettener Heidbergschule, am 1. August 1914 an seinen Vater und seine Familie, als er in den Krieg ziehen musste. Nicht die damals überall geäußerte Siegesgewissheit, sondern eine große Portion Sorge um das, was vor ihm liegt, liest man zwischen den Zeilen. Das Internetportal „Westfälische Geschichte“ hat die gesamte Feldpost, die Johannes Stegemann nach Emsdetten sandte, aufgearbeitet und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Am 8. Februar 1915 wurde die Familie über den Tod des jungen Soldaten unterrichtet, nachdem dieser am 25. Januar beim Sturm auf die Höhen von Craonne durch Artilleriebeschuss schwer verwundet worden war und zwei Tage später auf dem Hauptverbandplatz von Neuville verstarb. Damit teilte er das Schicksal von 341 gefallenen Emsdettenern.

Bald zeigte der Erste Weltkrieg auch für die Schulen Konsequenzen. So heißt es im Protokoll der Wilhelmschule vom 21. Oktober 1914: „Die Schule soll den erhöhten Anforderungen, die der Krieg derselben nach erziehlicher und unterrichtlicher Seite stellt, gerecht werden. Insbesondere hat der Unterricht in Geschichte und Erdkunde den Krieg an sich und die fortschreitenden Tagesereignisse zweckmäßig zu berücksichtigen. Die Anfertigungen von Liebesgaben während des Handarbeitsunterrichtes haben recht erfreuliche Resultate erzielt. Selbst in der freien Zeit und in den Pausen stricken unsere Schülerinnen recht emsig. Die Knaben liefern Schargie (Schafgarbe?) für das hiesige Vereins-Lazarett im Josefstift“ (heute Altenwohnheim).

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Artikel ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Emsdetten, den 3. August 1914.

Unsere, von hier zur Fahne einberufenen lieben Söhne, Freunde und Kameraden, senden durch mehrere uns zugegangene Schreiben allen Emsdettern herzliche Abschiedsgrüße. Wir Zurückbleibenden aber rufen, wobei wir des Himmels Schutz für sie erflehen: Auf Wiedersehen!

Der große Krieg – nach Feststellung des amerikanischen Historikers George F. Kennan die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ – hatte natürlich auch verheerende Folgen für Emsdetten. Die zweite Gründungswelle, die Emsdettens Entwicklung vom Heimweberdorf zum Textilindustriestandort erfolgreich vorangetrieben hatte, wurde jäh unterbrochen. Rohstoffe fehlten, Fabriken standen still, die Familien an der „Heimatfront“ mussten sich nach der anfänglichen Euphorie auf entbehrungsreiche Kriegsjahre einstellen.

Die eingezogenen Männer fehlten auch in der Landwirtschaft, besonders bei der Ernte. Die Feldpostkarten geben darüber Auskunft, wie sehr die Soldaten in den Schützengräben mit ihren Gedanken zuhause waren. Die Anträge auf Heimaturlaub, um daheim wenigsten bei der Heuernte helfen zu können, wurden bis auf wenige Ausnahmen abschlägig beschieden. Rückstellungsgesuche vom Militärdienst wurde von der Bezirksregierung akribisch untersucht und mit einem für Kriegszeiten erstaunlichen bürokratischen Aufwand verhandelt.

So wird der Ehefrau eines Fabrikarbeiters, die ein Rückstellungsgesuch für ihren Mann beantragt hatte, vom Königlichen Kreisarzt attestiert: „Objektiver Befund: kräftig gebaute, gut genährte, frisch und gesund aussehende Frau … Sie befindet sich im 5. Monat der Schwangerschaft … Irgendwelche geistigen Defekte … habe ich nicht wahrnehmen können … Sie ist zur Ausführung aller leichten Arbeiten befähigt …“ Antrag: abgelehnt!

In den Augen der kaiserzeitlich geprägten Obrigkeit nahmen die Frauen während des Weltkriegs per se die passive Rolle der „Heldenmütter“, Soldatenbräute oder Kriegerwitwen ein. In der Realität füllten die Frauen an der „Heimatfront“ die Lücken, die die Männer in den Fabriken und auf den Höfen hinterlassen hatten und mussten mit einem schmaleren Haushaltsbudget ihre Kinder und die alten Leute versorgen.

„Des Volkes Dank ist euch gewiss“, stand unter dieser Postkarte.

In Hinblick auf die kriegsbedingt knapper werdenden Lebensmittel leitete ein Kriegskochbuch bereits 1914 dazu an, einen Teil des Getreides durch Kartoffelmehl zu ersetzen und den Fleischverzehr stark einzuschränken. Das Vorwort endet mit der heroischen Feststellung: „Fürwahr eine große und der weiblichen Arbeit vorzugsweise vorbehaltene Kriegshilfe!“

Das Emsdettener Marienhospital wurde teilweise als Lazarett genutzt. Hier unterstützten Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins die Ärzte und Ordensschwestern bei der Pflege der Verwundeten. Auch mit der Herstellung bzw. dem Versenden von sogenannten „Liebesgaben“ wie Socken, Pulswärmern, Zigaretten und Zeitschriften konnten Frauen und Mädchen ihren Beitrag zur Unterstützung der Soldaten an der Front leisten.

Im ganzen Reich wurde die Bevölkerung aufgerufen, Edelmetalle zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank zu verkaufen. Die Ankaufstelle im Amtsbüro in Emsdetten bestand vom 1. Mai 1916 bis zum März 1918. Zuständiger Taxator war der Goldwarenhändler Dahlmann.

Am 11. November 1918 um 11 Uhr schwiegen die Waffen, der Krieg war verloren und die politische Lage nach der Novemberrevolution am 9. November 1918 instabil. Auch in Emsdetten musste das öffentliche und private Leben neu geordnet werden.

Diese hier nur kurz angerissenen Themenkomplexe werden auch Gegenstand der Ausstellung „Emsdetten im Ersten Weltkrieg“ sein, die vom 26. Oktober bis 16. November 2014 im August-Holländer-Museum stattfindet. Die Heimatgeschichte zum Ersten Weltkrieg ist bei weitem nicht so gut erforscht und dokumentiert wie die Zeit des Zweiten Weltkriegs, weil ja noch viele Zeitzeugen aus dieser Zeit berichten können. *Gaby Wulf*

Zur Vorbereitung der Ausstellung werden Erinnerungsstücke jeglicher Art gesucht. Vielleicht eine gute Gelegenheit, Nachforschungen auf dem Dachboden, in Kellern oder in alten Fotoalben anzustellen. Bitte während der Öffnungszeiten in den Museen melden oder bei Gaby Wulf (Tel. 941320).

„Hier geht es toll her!“

Feldpostbriefe von Emsdettenern

Viele Feldpostbriefe, die die damals typische Kriegsbegeisterung zeigten, wurden damals nach Hause geschickt. Einige Briefe von Emsdettenern sind hier wiedergegeben.

Maubeuge, 9. September 1914
Meine Lieben!

Soeben habe ich den Brief von meiner Frau erhalten und gesehen, daß ihr alle noch gesund seid welches ich auch von mir mitteilen kann. Hier geht es toll her. Wir sind jetzt in Frankreich und haben gestern eine große Schlacht geschlagen, wobei viel Blut geflossen ist. Von meiner Seite wurde auch ein Freund getötet. Ihr könnt euch gar nicht denken, wie es hier auf dem Schlachtfelde aussieht. Hier in der Festung liegen die Leichen der Franzosen 1/2 Meter hoch in den Straßen. Wilhelm ist auch verwundet. Er hat einen linken Schulterschuß bekommen, ist aber nicht so gefährlich. Wir haben 40000 Gefangene und 400 Geschütze erbeutet. Morgen werden wir vielleicht verladen nach Antwerpen. Die Engländer wollen dort Truppen landen. Also immer Franzosentöttchen, Belgisches Gulasch und Englisch Beefsteak. Wir werden sie schon klein kriegen. Liebe Mutter, schreibe mir doch sofort wieder, wie es euch geht. Am meisten liegt mir aber meine gute Frau und mein Kind am Herzen. Wenn ich wiederkomme, feiern wir tüchtig Heimkehr.

Es grüßt auf Wiedersehen!
Heinrich

...., den 14. September 1914
Liebe Frau!

Ich will dir kurz meine Kriegslaufbahn mitteilen. Nicht um Dich bange zu machen, sondern Dir zu zeigen, wie furchtbar der Krieg ist, er ist in der Tat eine Strafe Gottes. Nachdem wir ungefähr Belgien besiegt hatten, haben wir uns am 1. September nach Preußisch-Holland gewandt. Wir hatten viele Gefechte, aber alle nicht so gefährlich für uns Deutsche. Dann kam am 8. September der verhängnisvolle Tag für mich. Um 1/2 8 Uhr waren wir schon im Gefecht, die Russen ließen uns bis auf 500 Meter herankommen, dann bekamen wir ein heftiges Feuer. Nun kam die Artillerie und wir lagen immer im Artilleriefeuer. Es ist einfach schrecklich, alles zu beschreiben, was ich erlebt habe. Ich hatte mich am Abend gut vorbereitet durch Gebet. „Herz Jesu, sei gelobt und gepriesen“. Von unserem Bataillon, 1000 Mann stark, sind 200 Mann gut und gesund herausgekommen. Die anderen sind tot oder verwundet. Viele meiner Kameraden lagen stumm auf dem Schlachtfelde und das auch noch Familienväter. Arme Frauen, arme Kinder, eure Ernährer ruhen auf dem Felde der Ehre. Ich bekam den Schuß um 11 Uhr vormittags. Es ist, so hoffe ich, nicht allzu gefährlich. Der Schuß ist am rechten Knie eingeschlagen, ohne jedoch den Knochen zu verletzen. Bloß ich habe einen furchtbaren Blutverlust gehabt, weil nicht gleich Hülfe da sein konnte. Der 8. September ist eingeschrieben in mein Lebensbuch, auf blutigen Blättern für immer. Ihr braucht Euch um mich keine Sorgen zu machen, im Herzen Jesu ist Trost zu finden für jedes bedrängte Menschenherz. Wie ist es noch mit meinem lieben Töchterlein? Hoffentlich recht gut. Vater und Mutter alle noch gesund? Nochmals zu deinem Namenstage ein mit Gott und durch Gott Vivat! Vivat! Maria.

Dein ...

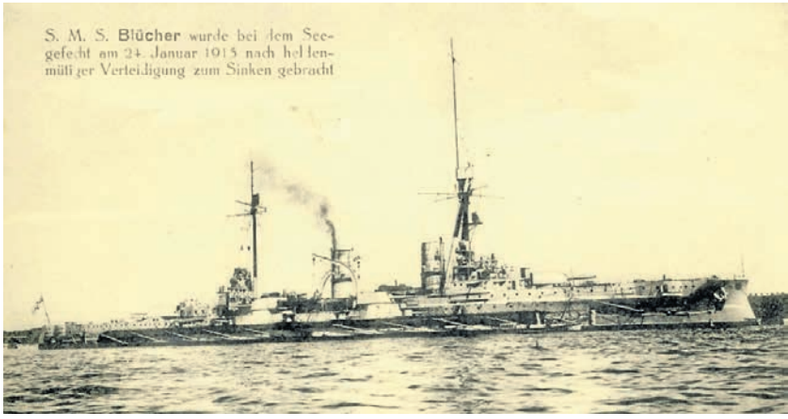
S.M.S. Blücher, 30. September 1914
Liebe Schwestern.

Finde gerade Zeit und Gelegenheit, Euch mal wieder zu schreiben. Wir sind nämlich mit unserem Schiff auf Vorposten, und da habe ich bis 12 Uhr Kriegswache im Turm. Von 12 – 4 Uhr schlafen wir und dann müssen wir wieder ablösen. Man wird es aber allmählich gewohnt. Mir geht es noch ziemlich gut und ich hoffe von Euch das Gleiche. Ihr werdet wohl schon von U 9 gehört haben. Als das Boot von seiner Heldentat zurückkam fuhr es durch die ganze Flotte, wo es von allen Schiffen mit 3 Hurras begrüßt wurde. Derartige Streiche wie U 9 sie ausführte müssen uns noch mehr gelingen, damit die englische Flotte etwas kleiner wird. Wir haben ja auch so keine Angst, aber es werden uns dann doch nicht soviel Schiffe verloren gehen. Wenn nur die englische Flotte mal kommen wollte, aber diese ist anscheinend zu feige, erst erklärt England uns den Krieg, und wenn es dann losgeht, hat es Angst wie sonst keiner. Wenn alles so draufgeht wie unser „Blücher“, dann können wir garnicht verlieren. Wir warten alle voll Ungeduld auf den großen Augenblick. Mehr wie eine Schlacht wird es wohl kaum geben, dann hat es aber auch furchtbare Stücke gegeben. Wir wollen hoffen, daß wir gut durchkommen. Ich bin zwar ziemlich unter Panzerschutz, aber treffen kann es uns ja überall. Von S.M.S. ... sind alle alte Bekannte ertrunken, ich kannte fast die ganze Besatzung.

Euer Bruder August

› Der Panzerkreuzer SMS Blücher der kaiserlichen deutschen Marine war am 11. April 1908 in Kiel auf der Kaiser Wilhelm-Werft vom Stapel gelaufen. Das Schiff war 161,8 m lang, 24,5 m breit, hatte einen Tiefgang von 8,8 m und eine Wasserverdrängung von 15.800 Tonnen. Die planmäßige Besatzung umfasste ca. 890 Mann.

Im Gefecht auf der Doggerbank wurde das Schiff am 24. Januar 1915 von vier britischen Schlachtkreuzern unter schweres Feuer genommen und schließlich um 13.13 Uhr mit Torpedos versenkt. 792 Besatzungsmitglieder



Eine zeitgenössische Aufnahme der „Blücher“.

starben, 260 wurden gerettet und kamen in britische Kriegsgefangenschaft. Kapitän Erdmann starb einige Tage später an einer Lungenentzündung. Die von einem britischen Schiff aus gemachte Aufnahme, die das kenternde Wrack zeigt, aus dem sich die Besatzungsmitglieder zu retten versuchen, ist eine der berühmtesten Kriegsfotografien des Ersten Weltkriegs.

Ob der Schreiber dieses Briefes am 24. Januar 1915 mit an Bord der „Blücher“ war und umgekommen ist oder die Katastrophe überlebt hat und in Gefangenschaft geraten ist, ließ sich nicht feststellen. Vielleicht kann einer der Leser hier helfen. Der Nachname könnte Hüls, Hüser oder Löbbel gewesen sein.

Ausstellung
„Emsdetten im Ersten Weltkrieg“
August-Holländer-Museum, Mühlenstraße 28
26. Oktober bis 16. November 2014
täglich, außer montags, 15.00 - 18.00 Uhr,
sonntags 10.00 - 12.00 / 15.00 - 18.00 Uhr

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb im 28. Lebensjahre, am Sonntag den 30. August der

Flugzeugführer

Bernard Post

(Pilot vom Freiwilligen Fliegerkorps Berlin) den Heldentod fürs Vaterland.

Vor etwa ½ Jahren widmete er seine Kräfte dem Flugzeugwesen und bestand in voriger Woche das Pilotenexamen mit „sehr gut."

Freunden und Bekannten diese Trauernachricht widmend, bitten wir, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Emsdetten, 1. September 1914

Namens der trauernden Angehörigen:

Martin Laage und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. September in Berlin statt.

Flieger Bernard Post aus Emsdetten stirbt bei Flugzeugabsturz

Bei Anflug auf Flugplatz

Ein schweres Flugzeugunglück spielte sich am Sonntag morgen, 30. August 1914, um 8 Uhr in der Nähe des Flugplatzes Johannisthal bei der Ortschaft Alt-Glienicke ab. Infolge eines allzu steilen Gleitfluges stürzte der Freiwillige Flieger Bernard Post mit seinem Begleiter Karl Silberhorn aus einer Höhe von 1200 Metern ab.

Pilotenprüfung

Bernard Post hatte am Freitag zuvor seine Pilotenprüfung bestanden. Am Sonntag, 30. August 1914 wollte er die Prüfung als Feldflieger bestehen. Er startete an dem Sonntag kurz nach 7 Uhr, begleitet von seinem Freund Franz Silberhorn, mit einem Jeannin-Eindecker vom Flugplatz Johannisthal.

Aus großer Höhe

Bei der Ortschaft Alt-Glienicke stürzte das Flugzeug aus großer Höhe ab und prallte auf den Boden. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Fliegerabsturz in Johannisthal.

Johannisthal, 30. Aug. Auf dem hiesigen Flugplatze ereignete sich heute morgen ein schwerer Flugunfall. Der Flieger Bern. Post aus Emsdetten vom Freiwilligen Fliegerkorps war auf einer Taube mit dem Begleiter Silberhorn vom Freiw. Fliegerkorps gestartet, um die Bedingungen für die Feldflieger-Prüfung zu erfüllen. In der Nähe von Altglinicke stürzte der Apparat aus großer Höhe aus bisher unbekannter Ursache ab. Beide Flieger waren sofort tot. Der Apparat wurde total zertrümmert.

Die Jugendkompanie

Jugendwehr in Emsdetten von 1914 bis 1918

Direkt nach Kriegsbeginn, im August 1914, ordnet Kriegsminister Erich von Falkenhayn als Grundlage für die Gründung von Jugendkompanien / Jugendwehren im ganzen Reich die Nachweisung derjenigen Vereine an, die in erster Linie planmäßige Leibesübungen betreiben. Es mussten von den Kommunen genaue Angaben zu Art und Verbandszugehörigkeit der Vereine sowie der Anzahl der Mitglieder zwischen 14 und 20 Jahren gemacht werden. Die Gemeinden wurden außerdem angewiesen, Personen mit militärischer Vorbildung (z. B. Gendarme) dazu aufzufordern, sich an der Ausbildung der Jugendlichen zu beteiligten.

Fünf Turnvereine

Für die Gemeinde Emsdetten wurden fünf Turnvereine angegeben: Der Turnverein Emsdetten 1909, der 75 Mitglieder zählte, davon drei sogenannte Fortbildungsschüler (berufsschulpflichtige männliche Arbeiter) sowie 57 sonstige Mitglieder zwischen 14 und 20 Jahren. Der Turnverein Deutsche Einigkeit hatte 20 Mitglieder. Die Turnabteilung des Gesellenvereins zählte 32 Mitglieder, 24 davon zwischen 14 und 20 Jahre. Der Aloysiusverein, ein katholischer Jugendverein, hatte 210 Mitglieder, davon waren 70 Fortbildungsschüler, weitere 140 Mitglieder waren zwischen 14 und 20 Jahre. Die Turnabteilung des Arbeitervereins zählte 39 Mitglieder, davon 21 zwischen 14 und 20 Jahre.

Mit Schreiben vom 20. September 1914 an das Königliche Generalkommando in Münster teilt Amtmann Schipper mit, dass geeignete Instrukteure (ehemalige Feldwebel) für die Aufgabe der Aufstellung und Führung einer Jugendkompanie gewonnen seien. Schipper fordert nun entsprechendes Instruktionsmaterial an. Es handelte sich hier um das „Infanterie-Exerzier-Reglement", „Die Schießvorschrift" sowie der „Felddienstvorschrift". Ferner bittet er um die leihweise Überlassung eines Infanteriegewehrs sowie einen Rahmen Exerzierpatronen.

In der Bekanntmachung der Gemeinde Emsdetten vom 21.09.1914 heißt es: „Für alle im Alter von 16 – 19 Jahren stehende Jünglinge:

Die gegenwärtige Zeit, welche unser deutsches Vaterland von Feinden bedroht und unsere tapferen Heere schon seit Wochen in schweren Kämpfen mit jenen sieht, mahnt uns auf das Eindringlichste, nicht länger zu warten, sondern schon jetzt, wo große Entscheidungsschlachten im Osten und Westen bevorstehen, alles daran zu setzen, dass unsere männliche Jugend frühzeitig für den Heeresdienst vorbereitet wird. Es soll daher auch hier, wie es bereits an anderen Orten geschehen ist, allen in Alter von 16 bis 19 Jahre stehenden Jünglingen eine den vom Herrn Kriegsminister vorgezeichnete Richtlinie entsprechende militärisch technische Ausbildung und Schulung zuteil werden. Zu diesem Behufe bedarf es zunächst der Feststellung der hier ortsansässigen im bezeichnenden Alter stehenden jungen Leuten, welche an den bezeichneten Übungen teilzunehmen bereit sind. Ich richte daher an dieselben hierdurch die Bitte, sich am Samstag, den 26. ds. Mts. nachmittags um 5 ½ Uhr im Saale des Wirtes Adam Kloppenborg, hierselbst, einzufinden. In dieser Versammlung werde ich auch Gelegenheit nehmen, über die geplante Organisation pp. nähere Auskünfte zu erteilen."

Anfang Oktober werden vom Kreis Steinfurt, Landrat Plenio, an die Gemeinden die „Richtlinien für die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegszustandes" verschickt. Um die Jugendlichen bei ihren Übungen besser erkennen zu können – es finden sich immer viele Zuschauer ein –, wünscht der Landrat, dass einheitliche Kopfbedeckungen beschafft und getragen werden. Der Emsdettener Gemeinderat beschließt, dass er hierfür die Kosten nur dann übernimmt, wenn der Kreis die Hälfte davon trägt.

Vorträge am Mittwoch

Ausbildungsleiter der Emsdettener Jugendwehr ist der Bahn-, später Oberbahnassistent Johann Weßel, der einzige aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangene Beamte in Emsdetten. Ebenfalls Mitglied des Ausbildungspersonals ist der Leiter der Emsdettener Fortbildungsschule, Rektor Tiede. In den Wintermonaten finden die Übungen nur an den Sonntagnachmittagen (von 14 bis 17 Uhr) statt. Vorträge werden jeden Mittwoch von 20 bis 21.15 Uhr gehalten. Zum militärischen Berater im Regierungsbezirk Münster wird Oberst von Scherbening ernannt.

Fortsetzung auf der gegenüberliegenden Seite

Lichtspielhaus.

Eröffnung

Sonntag, den 6. Sept., nachm. 4 Uhr.

Es ist mir durch Zufall gelungen, für Sonntag einige

Kriegsbilder

im Programm mit einzulegen u. a.:

Pioniere beim Sprengen.

Unsere Flotte in den Häfen.

Ein Regiment berittene Artillerie wird zusammengestellt, nimmt dann Aufstellung zur Parade und zieht ins Feld.

Ein Kriegsheld im Drama.

Wunderbar dargestellt in 2 Akten.

Eine Partie Lichtbilder mit wunderschönen Aufnahmen, welche uns u. a. in die Luft gesprengte Häuser zeigen, weiter brennende Häuser, gesprengte Forts usw.

Als Zugabe werden noch einige Humoresken und eine Naturaufnahme aus Rußland gezeigt.

NB. Vorzugskarten haben Sonntag keine Gültigkeit.

Emsdetten im Ersten Weltkrieg

Fortsetzung

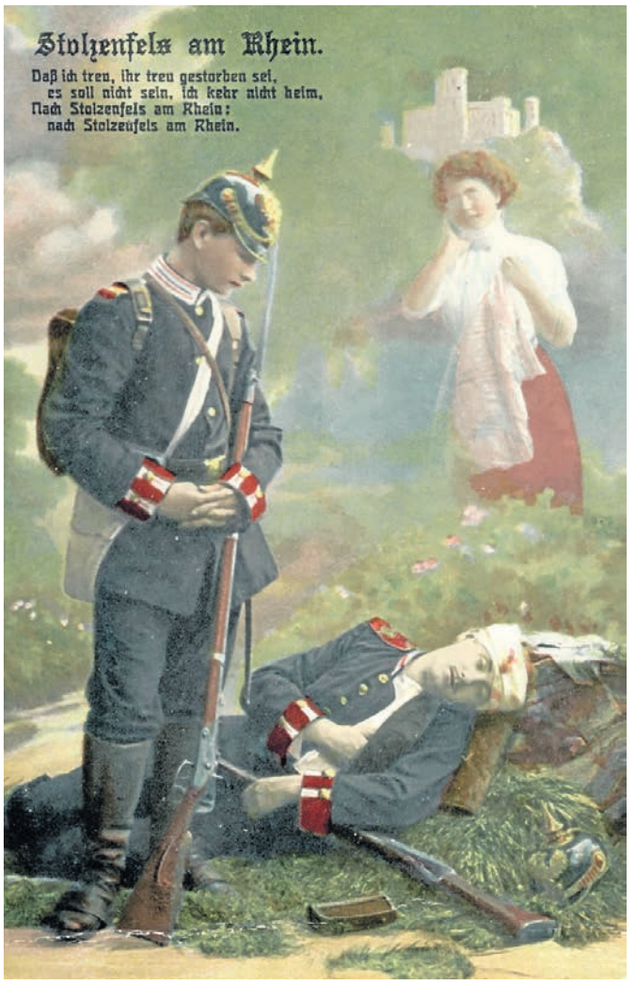
Damit die jungen Männer einen Sonntag zur freien Verfügung bzw. die Möglichkeit zur Teilnahme an anderen Jugendveranstaltungen haben, wird ab April 1915 an jedem ersten Sonntag im Monat keine Übung durchgeführt. Dieser Empfehlung der Bezirksregierung Münster haben die jungen Männer in Emsdetten sicher gerne Folge geleistet.

Ende Juni 1915 fordert Übungsleiter Weßel für die Durchführung der Übungen der Jugendkompanie unabdingbar notwendiges Material bei der Gemeinde an. Seine Auflistung lautete wie folgt:

„15 Zeltbahnen mit Zubehör (zum Zelte bauen), 20 Spaten mit Futteral und Koppel (Schützengräben), für jedes Mitglied einen Brotbeutel und eine Feldflasche, für jedes Mitglied eine Litewka [graue Uniformjacke] und Gamaschen, Zuschuss zu einer Reise nach Münster, Barmittel zu Beschaffung von Schreckschusspatronen und Kanonenschläge für die Feldübung.“ Insgesamt Material im Wert von ca. 2385 Mark. Die Gemeinde ist bereit hierfür 800 Mark zur Verfügung zu stellen. Amtmann Schipper bittet den Landrat darum, dass der Kreis und der Staat den Rest je zur Hälfte übernehmen. Es dauert sehr lange, bis auch von diesen Stellen Zuschüsse für die gewünschten Materialien bei der Gemeindekasse eingehen.

Bereits im September 1915 findet eine kreisweite Übung der Jugendwehren in Wettringen statt. Wie die Emsdettener Jugendkompanie hierbei abgeschnitten hat, ist leider nicht überliefert.

Der Kommandierende General Freiherr von Gryl, (VII. Armeekkorps stellv. Generalkommando) regt im November 1915 an, die Jugendkompanien auch im Werfen von Handgranaten zu unterweisen. Außerdem betont er, „dass Ausgaben für Bekleidung und Ausrüstung auf das Notwendigste zu beschränken seien evtl. ganz wegfallen können, da es sich lediglich um Äußerlichkeiten handelt, die z. Zt. Unbedingt zurücktreten müssen.“



Mit heroischen Kartentexten wurden die Angehörigen auf Verluste im Verwandschafts- und Freundeskreis vorbereitet.

Im Herbst 1916 sollen auf Veranlassung des stellv. Generalkommandos in Münster die „Wettkämpfe im Wehrturnen“ durchgeführt werden. Im Vorfeld waren die Übungsleiter angewiesen worden, die geforderten Disziplinen in die Übungsstunden mit aufzunehmen. Neben Weit- und Hochsprung, 100-Meter-Lauf gehörten u. a. Handgranatenweitwurf und Entfernungsschätzen zu den Aufgaben, die die „Jungmannen“ zu bewältigen hatten. Aus Emsdetten sollten zehn junge Männer teilnehmen. Aufgrund einer im Regierungsbezirk Münster herrschenden Ruhrepidemie konnten die Wettkämpfe jedoch nicht stattfinden.

Im September 1917 ist der Vorsitzende der Jugendkompanie Amtmann Schipper, als Leiter ist Kaufmann Albert Warpenberg angegeben, als Führer Lehrer Roleff und Gärtnereibesitzer Bruno Fabel.

Immer wieder bittet der Amtmann Kreis und Bezirksregierung um finanzielle Unterstützung, die allerdings meistens nicht kommt oder nur in geringen Teilbeträgen. Dies und natürlich die kriegsbedingte Rohstoffverknappung führt auch zu Einschränkungen bei der Beschaffung von Ausbildungsmaterial und Uniformen. Viele junge Männer, die aus der Jugendwehr ausscheiden, geben anschließend ihre Ausrüstungsgegenstände, insbesondere die Jacken, nicht wieder ab. Dies veranlasst Amtmann Schipper im Mai 1917 eine Bekanntmachung herauszugeben, in der die ehemaligen Mitglieder der Jugendwehr aufgefordert werden, ihre Uniformstücke zurückzugeben, da sie Eigentum der Gemeinde seien. Er weist darauf hin, dass sich jeder, der seine Uniformjacken etc. nicht zurück gibt, strafbar macht. Die Ausrüstungsgegenstände sollen innerhalb der nächsten drei Tage bei Schneidermeister Beckmann abgegeben werden.

Auch in anderen Kommunen herrscht Mangel an Uniformen. Die Gemeinde Horstmar bittet das Amt Emsdetten um Überlassung von Uniformen gegen Bezahlung. Die Gemeindeversammlung lehnt dieses Ansuchen jedoch ab.

Ende Januar 1918 gibt das Kriegswirtschaftsamt die „Richtlinien zur Beschäftigung von Jungmann in der Landwirtschaft“ heraus. Aufgrund von Arbeitskräftemangel sollen nun verstärkt junge Männer der Jugendwehren bei den Bauern eingesetzt werden. Allerdings ist dies in Emsdetten wohl nicht realisiert worden, denn auch auf die Anforderung von jungen Männern zur Heuernte im Juni 1918 meldet Amtmann Schipper „Fehlanzeige“.

Die Anzahl der Mitglieder in der Jugendkompanie schwankte stark. Im Juni 1915 hatte sie 175 Mitglieder, im Dezember 1915 waren es 120. Im Juni 1917 war die Zahl der Mitglieder auf 68 zurückgegangen, stieg dann wieder leicht auf 80 Mann im Dezember 1917, im August 1918 waren es nur noch 21.

Am 9. Mai 1919 erfolgt eine Mitteilung des Amtmannes an den Kreis, dass die Emsdettener Jugendwehr nicht mehr besteht. *Annelie Niethmann*

Feldpostsendungen und Fünfgabenpakete für unsere Krieger!

Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Jacken
Normal-Leibbinden
Gestrickte Leibbinden
Gestrickte Kniewärmer
Gestrickte Unterjacken

Ohrenschützer,
Kopfschützer,
Schals,
Pulswärmer,
Socken,
Handschuhe,
Hosenträger
Fußlappen

Wasserdichte Westen
18M 12M 8M

Grosse Posten Strick- und Schafwolle

Kaufhaus J. Wittkampf.

Herbert-Fenster
Holz-/Kunststofffensterbau
Haustüren, Rollladen und Insektenschutz

Haustüren mit Sicherheit
– meisterhaft –
www.herbert-fenster.de

Herstellung und Montage.
Beratung ist unsere Stärke!

Märkischer Weg 45 · 48282 Emsdetten · Tel. 02572 5951
Fax 02572 88097 · info@herbert-fenster.de

Sonja Pankatz
Hörgeräteakustikmeisterin
Diethard Pankatz
Augenoptikermeister

20jähriges Jubiläum

Nutzen Sie unsere vielen Jubiläumsangebote!

WIR Otremba
SEHEN • HÖREN

Am Markt 9/10 und Friedrichstraße 1, 48282 Emsdetten,
Tel.: 02572/2856, E-Mail: otremba.hoeren@citykom.net
www.otrembasehenhoeren.de

Überall beliebt

Zum 100. Geburtstag von Albert Heitjans

Am Karfreitag, 18. April 2014, wäre er 100 Jahre alt geworden: Albert Heitjans, ehemaliger Bürgermeister Emsdettens, langjähriger Geschäftsführer der Gewerkschaft Textil-Bekleidung und Ehrenbürger der Stadt.

Geschätzt und geachtet wurde der langjährige CDU-Politiker und Gewerkschafter in allen Bevölkerungskreisen und über alle Parteigrenzen hinaus. Ob Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, Heitjans war überall beliebt.

Geboren wurde Albert Heitjans am 18. April 1914 als ältester Sohn von fünf Kindern der Eheleute Hubert und Elisabeth Heitjans in der Dorfbauerschaft in Emsdetten.

Beim Dorfbauern-Schützenfest 1999. FOTO FAMILIE HEITJANS

Von 1920 bis 1928 ging er in die Buckhoffschule in Emsdetten, besuchte anschließend die Textilberufsschule und arbeitete bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht 1937 in der Firma Mülder & Sohn. Hier lernte er im selben Jahr Josefa Alaze kennen, die er 1944 heiratete. Aus der Ehe gingen drei Söhne und eine Tochter hervor.

1928 war er in die Christliche Textilarbeitergewerkschaft und in den Kath. Arbeiterverein eingetreten; von 1932 bis 1935 war er Vorsitzender der Katholischen Werkjugend. Als 1935 der Katholische Arbeiterverein und die Werkjugend aufgelöst wurden, erhielt er durch die Nationalsozialisten eine Verwarnung, mit der ihm jede Betätigung in einem kirchlichen Verein untersagt wurde.

Von 1937 bis 1939 leistete er im Inf.-Reg. 37 in Lingen seinen Wehrdienst ab, nahm von 1939 bis 1945 an den Feldzügen in Frankreich und Russland teil und wurde am 23. September 1942 in Russland bei Rschew verwundet. Nach seiner Genesung kam er zum Ersatz-Batallion Osnabrück dem er bis zum Ende des Krieges angehörte.

Eine erste öffentliche Versammlung Emsdettener Bürger zur Gründung einer Ortsgruppe der CDU fand am 1. Oktober 1945 im Saale Laumannstatt. Genehmigt wurde diese von der alliierten Militärbehörde allerdings erst am 30. Januar 1946. Hier gehörte Heitjans mit zu den Gründungsmitgliedern der Partei und wurde in den zwölfköpfigen Gemeinderat der Stadt Emsdetten berufen. Bei den ersten Kommunalwahlen zwei Jahre später wurde er direkt gewählt und war von da an ununterbrochen bis 1984 ständiges Ratsmitglied.

In diesem Zeitraum arbeitete er im Haupt-, Wohnungs-, Sozial- und Steuerausschuss, war unter anderem Mitglied im Sparkassenrat, zwei Jahre lang Fraktionsvorsitzender der CDU sowie von 1952 bis 1956 Abgeordneter im Kreistag. Von 1964 bis 1972 bekleidete er das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters, bis er am 19. Januar 1972 als Nachfolger von Albert Haverkamp selbst zum Oberhaupt der Stadt Emsdetten gewählt wurde. Noch im selben Jahr führte er die Bürgermeistersprechstunde in seinem Arbeitszimmer im Rathaus ein, da ihm der enge Kontakt mit den Bürgern wichtig war. Auch die seit 1977 durchgeführten und auch heute noch gut angenommenen Stadtrundfahrten gehen auf ihn zurück. Zwei mal - 1975 und 1979 - wurde er wiedergewählt. Bei den Kommunalwahlen im September 1984 trat Heitjans dann aus Altergründen nicht mehr an. Nach fast auf den Tag genau 38 Jahren im Rat und 12 Jahren als Bürgermeister schied er aus dem Stadtrat aus, leitete am 10. September letztmalig die Ratssitzung. Seine Nachfolgerin im Amt wurde Anneliese Meyer zu Altenschildesche. In seiner politischen Arbeit war Albert Heitjans in besonderem Maße um den sozialen Wohnungsbau, die Ausweitung und Entwicklung des Industriestandortes Emsdetten sowie um die Innenstadtsanierung, die 1977 abgeschlossen wurde, bemüht.

Textilarbeiterstreik 1953

Am 1. Oktober 1947 wurde er hauptamtlicher Sekretär der Verwaltungsstelle Emsdetten der Gewerkschaft Textil-Bekleidung, vom 1. Januar 1951 bis 31.August 1977 war er als Geschäftsführer tätig. Ein besonderes Kapitel in seiner Arbeit war die Position des Streikführers bei dem Textilarbeiterstreik 1953. Ausgangslage war der Protest der Textilarbeiter gegen ihre Benachteiligung bei den allgemeinen Lohnerhöhungen. Die seit 1951 deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten hatten zu einem Ungleichgewicht bei den Einkommen der Textilarbeiterbelegschaften geführt. Als der seit 1. Mai 1951 bestehende Tarifvertrag ausgelaufen war, boten die Arbeitgeber am 15. Januar 1953 eine Verlängerung der Tarifverträge bis zum Jahresende ohne jede Erhöhung an. Das wurde von den Vertretern der Arbeitnehmer abgelehnt; die Verhandlungen wurden für gescheitert erklärt.

Albert Heitjans 1972 FOTO ARCHIV DER STADT EMSDETTEN

Da es trotz aller Bemühungen nicht gelang, den Streik zu verhindern, rief Heitjans am 14. Februar 1953 in 21 Betrieben mit 4.000 Arbeitnehmern zur Niederlegung der Arbeit auf.

Das für damalige Verhältnisse im Bewusstsein der Bevölkerung nicht verankerte Recht auf Streik führte zu einer erhöhten Aggressivität der örtlichen Behörden. So kam es im Verlauf des Streikes zu Festnahmen. Beispielhaft für diese Situation war der Versuch Heitjans', einen Geistlichen als Vermittler beider Seiten zu gewinnen. Gerade war der Streik am 13. März beendet, da wurde Albert Heitjans mit 60 weiteren Gewerkschaftsmitgliedern wegen Aufruhr, Nötigung und Landfriedensbruch vor dem Landgericht Münster angeklagt. Der Prozess endete erst anderthalb Jahre später im September 1954 vor dem Schöffengericht in Rheine nach mehrtägiger Verhandlung mit einem Freispruch Heitjans' und zweier weiterer Gewerkschafter. Die übrigen Angeklagten kamen mit Bewährungsstrafen davon oder wurden zu Geldstrafen zwischen 20 und 150 Mark verurteilt.

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Das wegen Kleingeldmangels im August 1947 herausgegebene Emsdettener „Kirmesgeld" geht auf eine Anregung von Albert Heitjans zurück. REPRO DIETER SCHMITZ

Fortsetzung

Der Streik hatte fast sechs Wochen gedauert und endete mit einem für beide Parteien schmerzhaften Kompromiss. Zitat Heitjans: „Beide Verhandlungspartner haben nach Beendigung des Streiks erkennen müssen, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Entscheidend ist, dass durch den Streik und auch durch das dabei eingesetzte Machtmittel der wechselseitige Respekt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewachsen ist.“

Ehrungen

Mit einer besonders hohen Auszeichnung wurde am 11. August 1982 Heitjans‘ Arbeit gewürdigt. Der Bürgermeister erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Landrat Hans Poetschki überbrachte vor etwa 80 Ehrengästen im Auftrage des Bundespräsidenten den Orden und die Urkunde. Darin wird besonders die Tätigkeit Heitjans‘ auf kommunalpolitischer Ebene als Mitglied des Rates der Stadt Emsdetten sowie als Bürgermeister hervorgehoben. „Aufgrund seiner 38jährigen Tätigkeit hat Herr Heitjans die Entwicklung seiner Heimatgemeinde in allen Lebensbereichen wesentlich mitgestaltet“, heißt es in der offiziellen Würdigung.

Eine weitere Ehrung wurde Heitjans am 18. April 1984, seinem 70. Geburtstag zuteil: In einer feierlichen Sondersitzung des Rates, dem er seit 1946 über 38 Jahre angehörte, wurde ihm an diesem Tag durch den stellvertretenden Bürgermeister Hans Leißner die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Erstmals in der Geschichte der Stadtsparkasse erhielt er wenige Monate später am 26. September die Dr. Johann-Christian-Eberle-Medaille. Ausgezeichnet wurde der Bürgermeister und Ehrenbürger für seine 30jährige ehrenamtliche Tätigkeit in den Gremien der Stadtsparkasse Emsdetten.

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Albert Heitjans am 11. August 1982. FOTO ARCHIV DER STADT EMSDETTEN

Albert Heitjans Haus

Nach seiner Pensionierung hatte Heitjans sich engagiert für die Anliegen des Fördervereins „Hilfen für arbeitslose Jugendliche“ und im Seniorenbeirat der Stadt für die Belange der älteren Bürger eingesetzt. Zum 20-jährigen Bestehen des tib Emsdetten, einer Einrichtung, die als Anlaufstelle für behinderte und benachteiligte junge Menschen dient, ist das städtische Gebäude an der Rheiner Straße 28 am 6. Mai 2008 offiziell in „Albert Heitjans Haus“ umbenannt worden. In der bewährten Einrichtung arbeitet seit Jahren „Lernen fördern e.V.“. Unterstützung fand der Verein auch durch „Hilfen für junge oder benachteiligte Arbeitslose“, dessen Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender der Altbürgermeister von 1984 bis 2001 war. Mit der Umbenennung sollte an dessen persönliches Engagement erinnert werden. Bis zu seinem Tode 2005 habe er sich mit großem Interesse und hohem persönlichen Einsatz auch als Spendensammler engagiert und zudem die Arbeit des „Lernen fördern“ unterstützt, sagte Willi Dierksen, Leiter des tib in der Feierstunde.

Albert Heitjans starb am 30. Oktober 2005 in Emsdetten im Alter von 91 Jahren. „Ich habe nie damit gerechnet, so alt zu werden“, hatte er noch ein Jahr zuvor anlässlich seines 90. Geburtstages im Gespräch mit der Emsdettener Volkszeitung erklärt. Er war ein Mensch, auf den man sich jederzeit verlassen konnte.

Dieter Schmitz

Auch die seit 1977 durchgeführten Stadtrundfahrten sind eine Idee von Albert Heitjans. FOTO CDU-FLYER

Quellen:
- Franz-Rudolf Menne, Geschichte Emsdettens 1938 – 1988, Lechte 1988
- 50 Jahre Gewerkschaft Textil-Bekleidung Emsdetten, Lechte 1953
- SPD Emsdetten, 50. Jahrestag Textilarbeiterstreik in Emsdetten, Lechte 2003
- Emsdettener Volkszeitung und Münstersche Zeitung, verschiedene Ausgaben.

„Unser liebes Detten, es möge wachsen, blühen und gedeihen“

Zwölf Jahre als Bürgermeister im Amt

In seiner Antrittsrede am 19. Januar 1972 – nachdem er mit überwältigender Mehrheit zum Bürgermeister der Stadt Emsdetten gewählt wurde – sagte Albert Heitjans, dass er neben der hoffentlich weiterhin so guten Zusammenarbeit innerhalb des Stadtrates und einem ebenso guten Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger, ihm die Hilfe und Unterstützung sozial schwacher Mitbürger ein Anliegen sind ebenso wie ihm die Förderung der Wirtschaft in Emsdetten besonders am Herzen liegt. „Unser liebes Detten, es möge wachsen, blühen und gedeihen“.

Diesem Anspruch ist Albert Heitjans während seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Bürgermeister gerecht geworden. Mitgeholfen hat dabei sicherlich, dass er es verstanden hat, insbesondere bei kontroversen Themen, als umsichtiger Mittler aufzutreten.

Seine Jahre als Bürgermeister fallen in eine Zeit des großen Umbruchs in Emsdetten. Vom Niedergang der Textilindustrie in Deutschland und die damit verbundenen Unternehmensschließungen bzw. -verlagerungen gerade zum Ende der 70iger Jahre, ist Emsdetten besonders betroffen gewesen. Hier musste angesetzt werden, es mussten neue Industriezweige nach Emsdetten geholt werden. Aber auch die Gebietsreform, die viele Abwägungsprozesse und Verhandlungsgeschick erforderte, fällt in diese Zeit. Beiden Herausforderungen haben sich Rat und Verwaltung gestellt. Für das Emsdetten, wie es sich heute darstellt, wurde damals das Fundament gelegt.

Das tib, seit 2006 „Albert-Heitjans-Haus“ an der Rheiner Straße 28. FOTO DIETER SCHMITZ)

Viele große Projekte wurden während Albert Heitjans Amtszeit realisiert. Für Jedermann sichtbar ist hier insbesondere die Stadtkernsanierung zu Beginn der 70er Jahre. Um den Anforderungen des immer größer werdenden Verkehrsaufkommens, aber auch dem Wunsch nach attraktiven Geschäften in der Innenstadt gerecht zu werden, wurde der Innenstadtbereich komplett umgestaltet. Dazu kam der Bau des neuen Rathauses sowie der Neubau des St. Josef-Stiftes. Diese große Maßnahme fand und findet auch heute noch viele kritische Stimmen – aus der damaligen Zeit heraus war sie aber sicherlich gut und richtig.

Aber nicht nur in der Innenstadt wurde gebaut und umgestaltet. Die Polizei erhielt ein neues Gebäude an der Voßstraße, das Hallenbad mit der Spiel- und Sporthalle wurde eröffnet, das Wasserwerk Ortheide und die neue Kläranlage Austum wurden in Betrieb genommen. Im Industriegebiet Süd herrschte ebenfalls eine rege Bautätigkeit. Neben den traditionellen Textilunternehmen, die aus der Innenstadt in das Industriegebiet verlagert wurden, gelang es, unterschiedlichste Industrien hier anzusiedeln, um den Verlusten durch den Niedergang der Textilindustrie entgegen zu wirken.

Durch das starke Bevölkerungswachstum in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurden ebenfalls viele Baumaßnahmen notwendig. Neben der Erschließung neuer Wohnbaugebiete für den gerade in Emsdetten so beliebten Einfamilienhausbau wurden Schulen erweitert bzw. neu gebaut, Sporthallen entstanden, mehr Kindergartenplätze waren notwendig. Im Ortsteil Hollingen entstand eine neue Kirche.

Als Albert Heitjans 1984 sein Amt als Bürgermeister an Anneliese Meyer zu Altenschildesche abgab, hatte sich das Bild unserer Stadt fast völlig geändert. Moderne Strukturen hatten sich ausgebildet, die Industrie war vielfältiger aufgestellt, die Wohnqualität hatte sich erhöht und viele soziale Projekte waren auf den Weg gebracht.

Annelie Niethmann

Heinz Mussenbrock: Die Ems bei Reinermann

Gaststätte Teekotten abgebrochen

Traditionsreiches Haus ist seit dem Mai Geschichte

Der Teekotten war als Gastwirtschaft und als „Vereinhaus“ Mittelpunkt der Lehmkuhle und somit der Lehmkuhler Schützengesellschaft. Von altersher heisst das Haus aufgrund der bauförmigen Gestaltung des großen „T“ eigentlich „T-Kotten“.

Es ist einem Zufall zu verdanken, dass sich nach dem 2. Weltkrieg die heutige Schreibweise durchgesetzt hat. Als die Engländer 1945 Emsdetten besetzten, rammte ein Fahrzeug die Lampe mit dem Namenszug vor dem Hause. Nach amtlicher Anordnung musste der Name jedoch sofort wieder angebracht werden. Ein Maler wurde bestellt, und dieser schrieb dann „TEEKOTTEN“ in das Türscheibenfenster. Seither heißt das Gasthaus „Teekotten“, der natürlich mit Teegetränken wenig zu tun hat.

Erbaut wurde das Gebäude im Jahre 1847 von Hinnik Hilbers aus Isendorf. Er richtete mit seiner Ehefrau dort einen Laden ein, den sogenannten „Winkel“. Hier konnten die Lehmkuhler und Isendorfer ihre „Winkelwaren“ einkaufen.

Vor hundert Jahren herrschten im Münsterland noch recht ärmliche Verhältnisse. Der Kunstdünger war damals kaum bekannt, und der magere Boden brachte nur geringfügige Erträge. Um den Lebensstandard ein wenig zu verbessern, wurde in den Familien neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit noch die Hausweberei betrieben. Die fertigen Produkte brachte man zum „T-Kotten“ denn hier war eine Sammelstelle eingerichtet. Die Packträger holten sie ab und zogen damit über Land oder brachten die Waren zu festen Niederlassungen bis nach Holland.

Der Teekotten um 1940. FOTO ARCHIV HEIMATBUND

Ein Nachkomme von Hinnik Hilbers richtete neben dem Winkelladen später eine Schankwirtschaft ein. In einem Schreiben des Königlichen Landratsamtes Steinfurt wird H. Hilbers zu Westum im September 1883 die polizeiliche Erlaubnis zum Betreiben einer Schankwirtschaft in seinem in der Gemeinde Emsdetten gelegenen Wohnhaus Nr. 64, erteilt.

Klemens Kiewe gt. König heiratete sich auf dem Teekotten ein. Er stammte vom Bauernhof Kiewe in Suttrum-Harum, Gemeinde Neuenkirchen. Als Pflegekind kam er in die Familie König am Max-Klemens-Kanal, die heutige Gaststätte „Ostermann“. Nach seinem Tod übernahm 1909 Sohn Bernhard die Gastwirtschaft. 1926 richtete er auf dem Teekotten eine Kegelbahn ein. Es war die dritte Kegelbahn in Emsdetten.

1950 heiratete der Sohn Rudi seine Frau Toni Güntmann aus Austum. Beide führten nun das Haus. Dem bestehenden Saal wurde 1962 ein zweiter Abschnitt angebaut. 1968 entstand die dritte Partie. Bis 1980 wurde der „Teekotten“ durch die Familie Kiewe gt. König, danach von verschiedenen Pächtern als Gastwirtschaft geführt.

Im Oktober 1989 wurde bekannt, das dass Gasthaus Teekotten geschlossen würde. Die Lehmkuhler Schützenbrüder fanden mit dem Besitzer der Liegenschaft eine Lösung, um den Fortbestand der Gesellschaft zu sichern. Denn eine gänzliche Schließung des Teekottens wäre sicher der Untergang der Lehmkuhler Schützengesellschaft gewesen. Eine Ausweichmöglichkeit auf ein anderes Lokal gab es nicht. Man kam überein, eine Thekenmannschaft zu gründen und mit dieser ein Weiterführen des Vereinshauses zu gewährleisten. Dadurch sollte der Zusammenhalt der Mitglieder gesichert werden.

Organisatoren waren Bernhard Bruch und Josef Beering, Einkäufer war Klaus Kiewe-König, und für die Reinigung war Antonia Kiewe-König zuständig. Die Öffnungszeiten wurden wie folgt festgelegt: Freitag von 19.00 Uhr - 01.00 Uhr und Sonntag von 10.30 Uhr - 13.00 Uhr. Während der Öffnungszeiten durften Getränke nur an Vereinsmitglieder ausgeschenkt werden. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass die vorhandene Kegelbahn durch die Stammkegelclubs Dämmkes Immen, Jumbo, Kurz - Lang und Ratzeputz jeweils an den Wochenenden genutzt werden konnte. Am 5. Januar 1990 erfolgte die Eröffnung des Vereinshauses der Lehmkuhler Schützen unter der Leitung von Bernhard Bruch und Josef Beering. Nach Ablauf des ersten Vierteljahres einigte man sich aufgrund der positiven Erfahrungen, die Sache fortzuführen. In den folgenden Jahren meldeten sich weitere Vereinsmitglieder, um in der Thekenmannschaft tätig zu sein.

Für das Wohl der Vereinsmitglieder waren 22 Thekenmannschaftsmitglieder tätig. Sie garantierten den Fortbestand der Sitzungen, Schützenfeste und diversen Veranstaltungen der Lehmkuhler Schützengesellschaft. Der Teekotten war jahrelang als Gastwirtschaft und als „Vereinshaus“ Mittelpunkt der Lehmkuhle und somit der Lehmkuhler Schützengesellschaft

Am 17. Juli 2013 übernahmen die Lehmkuhler wegen des abzusehenden Abbruchs der alten Gaststätte die alte Mühle an der Jan-van-Dettenstraße als neues Vereinshaus. Diese war 1973 als Ruine vom Männerchor Sängerlust übernommen und in Eigenleistung restauriert worden. Sie diente 40 Jahre lang als Vereinsheim des Männerchores Sängerlust und war zu einer Begegnungsstätte mit Chören aus dem In- und Ausland geworden. Am 1. Juni 2013 gab der Männerchor die Mühle an den Eigentümer Stefan Berning in einem Festakt zurück.

Im Mai 2014 rückten die Bagger an, und der Teekotten war Geschichte.

Text von Josef Elting von der Homepage der Lemkuhler Schützengesellschaft lehmkuhler.de.

De Teekuotten is de nich mähr

Et is nu jüst fiefuntwintig Jaohre hiär, dao wuer de olle „Düsterbierks Klem“ affrett!
Nu häff et „Teekuotten Rudi“ troffen. Ik harr daomaols miene veerte plarrdütschke Glosse schriewen, Detten verännert sick. Nu häff een vön de Tüüners, Karl-Heinz-Stapper, vön dän plattdütschen Schriewerkring, daoto enn wunerbar Gedicht makt. Dao lustert äs up:

Her wör wuol wiet un siet bekannt,
de Teekotten in’n Mönsterland,
de renommeerte Gastwärtschup,
in Isenduorper Buerschup.

In düsse Restauration,
mook man to’t Rössen giän Station.
Man lait sick dan wat setten,
to’t Drinken un to’t Iätten.

Alltiet wör hier Allotria,
Lehmkuhler und Borussia,
un auk de Riedplats giegenan,
de trock ’nen Haupen Lüde an.

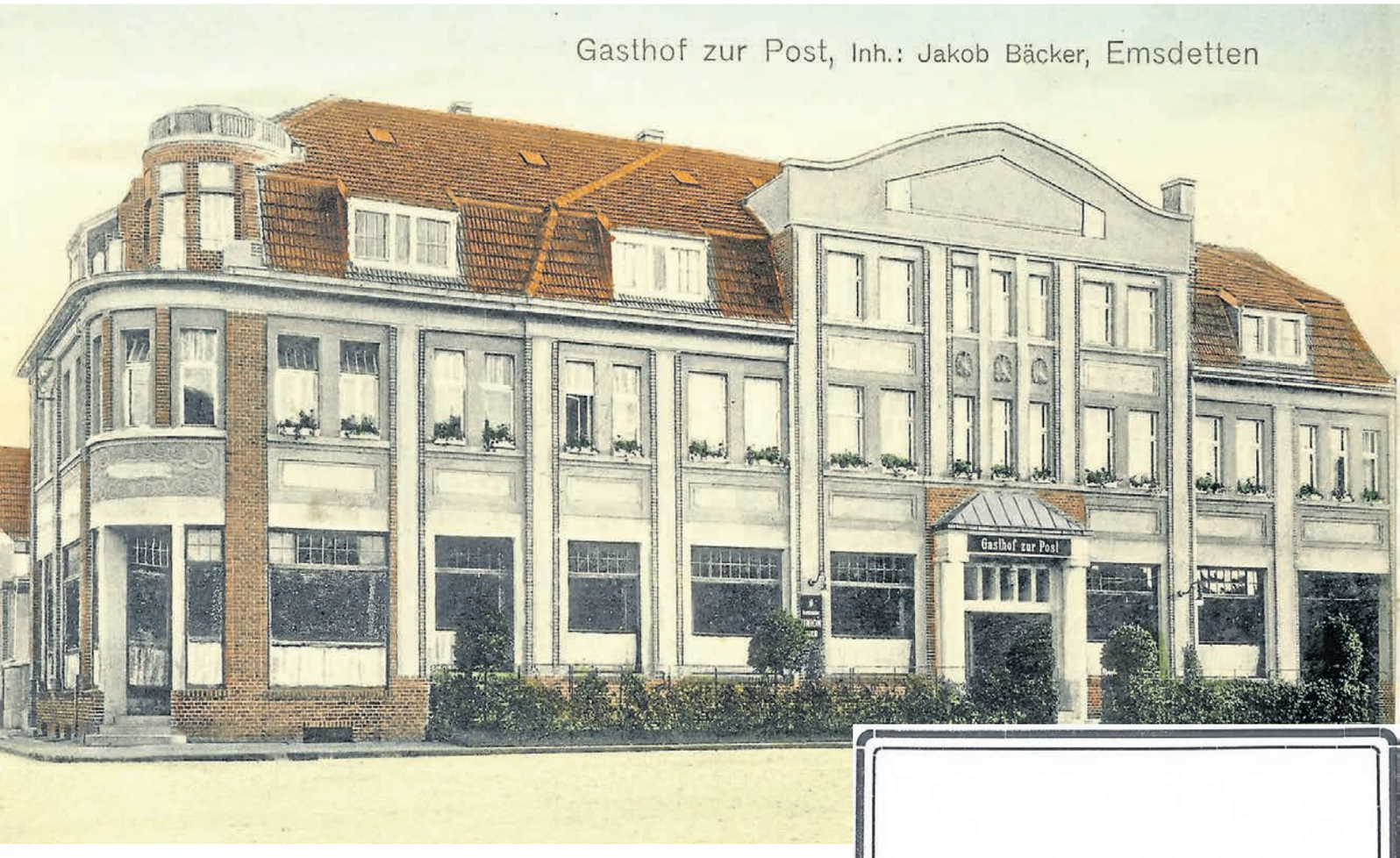
Fröhschoppen un Dämmerschoppen,
Kiegelbahn un Kartenkloppen
un to aller Blagen Freide,
sick in Gaorn een Schesken draide.

De Kneipe wör een Stück Kultur,
vüörbi is üöre Konjunktur.
De guede olle Tied is west,
de Bagger mäk anlest dän Rest.

Die Thekenmannschaft aus dem Jubiläumsjahr 2002 (Bild oben).

Hier stand einst der Teekotten (Bild rechts).
FOTOS LEHMKUHLER, DIETER SCHMITZ

Emsdetten vor 100 Jahren



Der Gasthof zur Post eröffnete am 19. September vor 100 Jahren. FOTO ARCHIV HEIMATBUND

Den Einwohnern von **Emsdetten** und **Umgegend**
zur gefl. Kenntnis daß ich den neuerbauten
Gasthof zur Post
am **Samstag, den 19. Septbr. Abends 7 Uhr**
eröffnen werde. Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Jakob Bäcker.

8. September 1914

Die Brandglocke ertönte heute morgen gegen 6 ½ Uhr. Es brannte im Abfallraum der Hecking'schen Fabrik. Dank dem sofortigen Eingreifen der Mannschaften der Fabrik und der hiesigen Feuerwehr konnte der Brand auf den Abfallraum beschränkt werden. Der Betrieb wurde nach einer Stunde wieder aufgenommen.

22. September 1914

Ein verdächtiger Mann wurde in letzter Nacht von der hies. Bürgerwache festgenommen. Es besteht der dringende Verdacht, daß derselbe versucht hat, durch Eindrücken der Fensterscheiben bei verschiedenen Geschäften an der Borghorster Chaussee einzubrechen. Auch befand sich derselbe im Besitz eines Hausschlüssels der Händlers P. Darum Vorsicht.

5. Oktober 1914

Beim Werfen mit Steinen wurde ein älterer Schulknabe am Samstag so unglücklich ins Auge getroffen, daß der Bedauernswerte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Leider besteht auch vielfach bei den Schulkindern die Unsitte mit Eicheln und Kastanien zu werfen. Wir bitten die Eltern und Lehrer davor zu warnen!

9. November 1914

Postalisches. Heute ist in Ahlintel im Hause des Wirtes Heimann eine öffentliche Fernsprechstelle in Wirksamkeit getreten, die in den Ortbereich des Vermittelungsamtes Emsdetten einbezogen worden ist.

24. November 1914

Unfall. Der Arbeiter B. kam in der Spinnerei J. Schilgen mit der einen Hand in das Getriebe einer Kratzmaschine. Da der Vorfall sofort bemerkt war, konnte die Maschine sofort abgestellt werden, wodurch der Bedauernswerte mit leichteren Verletzungen davonkam. Aerztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden.

26. November 1914

Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten. Am Freitag findet die Ergänzungswahl der Gemeindeverordneten statt. Aus der III. Abteilung scheidet aus der Rendant Hubert Welle z.Zt. im Felde. Alle Wähler der III. Abteilung werden gebeten ihre Stimme für den Obengenannten abzugeben.

Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt gestern mittag der Arbeiter Reckhues von hier. Mit der Ausführung von elektrischen Anlagen auf der Langestraße beschäftigt, stürzte er so unglücklich von der Leiter, daß er sich schwere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung zuzog, an deren Folgen er bereits gestern (Mittwoch) Abend im hies. Krankenhause gestorben ist.

Elli Wulf. FOTOS MANFRED SCHRÖDER

Antonius Stein.

Coleta Spanings Werke im Mittelpunkt

Plattdeutscher Morgen

Der Plattdeutsche Morgen am 1. Juni begeisterte die über 60 Besucher im Cafe Buntstift. Heijo Tillmann hatte diesen Vormittag ganz in das Zeichen der verstorbenen Dichterin Coleta Spaning gestellt. „Liäbenswind“, so lautet der Titel ihrer letzten Buchveröffentlichung, aus der einige Werke vorgetragen wurden. Coleta Spaning prägte über viele Jahre die Geschicke des Schriewerkrinks „De Tüüners“. Die neuen Mitglieder Elli Wulf und Ludger Plagge möchten nun diese Tradition fortsetzen, sich aktiv für die Förderung und für den Erhalt der plattdeutschen Muttersprache einzusetzen. Die Besucher durften sich über die vorgetragenen ersten selbst verfassten Geschichten erfreuen. Antonius Stein vom Heimatverein Saerbeck erzählte von vielen persönlichen Begegnungen mit Coleta Spaning. Eindruckvoll und mit viel Herzblut trug er das Gedicht: „Middrups's Krüss“ vor. Coleta war für ihn immer „Heimat“ und er sei sich ganz sicher, dass nach ihrem Tod auch im Himmel nun Plattdeutsch gesprochen werde.

Manfred Schröder

Der nächste Plattdeutsche Morgen des Heimatbundes findet am 7. September statt.

Franz Mess verabschiedet

Über zwanzig Jahre führte Franz Mess die Besucher mit großer Begeisterung durch das Wannenmachermuseum. Im Rahmen einer Feierstunde verabschiedeten sich die Museumsführer jüngst von ihrem Teamkollegen. Gleichzeitig hat das Museumsführerteam Verstärkung bekommen durch Helga Zuidinga und Margret Stolze. Der langjährige Museumsführer Fritz Schattke konnte nicht an der Feierstunde teilnehmen. Er muss aus gesundheitlichen Gründen seine Tätigkeit als Museumsführer im August-Holländer-Museum aufgeben. Das Bild zeigt (von links) Heijo Tillmann, Walter Brüning, Robert Thomitzek, Gaby Wulf, Josef Möllers, Helga Zuidinga, Franz Mess, Margret Stolze, Josef Stolze, Barbara Tillmann bei der Feierstunde.

Viele Ausstellungen

Gut besucht waren die Ausstellungen im August-Holländer-Museum in diesem Jahr. Unter dem Titel „Emsdetten im Ersten Weltkrieg“ wartet im Herbst noch ein besonderes Highlight.

„Abschiedszeiten“

Vom 26. März bis 23. April war die vom Hospiz „haus hannah“ initiierte Ausstellung „Abschiedszeiten“ innerhalb der Dauerausstellung im August-Holländer-Museum zu sehen. Die Bilder der belgischen Künstlerin Pauline Campion zeigten auf einfühlsame Weise Menschen am Lebensende. Zeichnungen und

Ein Taufkleid aus der Zeit um die Jahrhundertwende.

Collagen, die in der Trauergruppe Phönix entstanden oder von Schulklassen verschiedenen Alters eingereicht wurden, machten bewusst, wie eindringlich sich Kinder und Jugendliche mit den Grundthemen unseres Lebens auseinandersetzen. Den Mitarbeitern von „haus hannah“ geht es neben der Sterbebegleitung auch darum, die Themen „Sterben und Trauer“ als Teil des Lebens zugänglich zu machen. Die Besucher, darunter einigen Schülergruppen, die selbst Beiträge erstellt hatten, zeigten sich sichtlich beeindruckt von der wechselseitigen Wirkung beider Ausstellungen.

Hochzeit, Taufe, Erstkommunion und Konfirmation

Die letzte Sonderausstellung, die vom 27. April bis 18. Mai stattfand, hatte Sitten, Gebräuche und Aspekte der Volksfrömmigkeit zu den wichtigsten Festen im Laufe eines Menschenlebens zum Thema. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen neben

... das Alte bewahren

Fotos und Hintergrundinformationen ein Brautpaar in Hochzeitskleidung, ein Taufkleidchen, ein Erstkommunionkleid, Andenkenbilder und ein Konfirmationskleid, das die Flucht aus Schlesien bis nach Emsdetten überstanden hat. Besonderes Interesse zeigten die Besucher für die Fotos von Hochzeitsgesellschaften. Erfreulicherweise konnten etliche Personen auf den Fotos identifiziert werden.

Kinder im Museum

Das Wannenmachermuseum war am 31. Mai im Rahmen der Emsig-Aktion „Kinder in der Innenstadt“ der 17. Anlaufpunkt. Wenn auch „nur“ am Rand der Innenstadt gelegen hatten die Museumsführer großen Zulauf von kleinen und großen Besuchern, die die Aktion zum Anlass nahmen, allerlei über die Wannenmacherei zu erfahren.

Die Heimatmuseen beteiligen sich auch in diesem Jahr wieder an „Lollipop“, dem Ferienspaß für Kinder. Vom 12. bis 14. August können die Kinder Laubsägearbeiten anfertigen, einen Webrahmen bauen und daran weben. Weitere Informationen in den „Lollipop“-Programmheften. Anmeldungen werden bis zum 3. August täglich außer montags in den Museen entgegengenommen.

Emsdetten im Ersten Weltkrieg

Das August-Holländer-Museum zeigt vom 26. Oktober

Kommunion um 1910.

bis 16. November 2014 die Ausstellung „Emsdetten im Ersten Weltkrieg“. Der Beginn des Krieges jährt sich ja in diesem Jahr zum 100. Mal. Im Focus der Ausstellung soll nicht die große Weltgeschichte stehen, sondern das Alltagsleben der Menschen hier vor Ort vor, während und kurz nach dem Krieg. Ein weiterer Aspekt der Ausstellung wird das Schicksal der Männer sein, die aus Emsdetten, teils freiwillig, teils zum Kriegsdienst verpflichtet, in den Krieg zogen. Die Heimatgeschichte zum Ersten Weltkrieg ist bei weitem nicht so gut erforscht und dokumentiert wie die Zeit des Zweiten Weltkriegs, nicht nur, weil ja noch viele Zeitzeugen davon berichten können. Zur Vorbereitung der Ausstellung werden noch Erinnerungsstücke jeglicher Art gesucht. Vielleicht eine gute Gelegenheit, Nachforschungen auf dem Dachboden, in Kellern oder in alten Fotoalben anzustellen. Bitte während der Öffnungszeiten in den Museen melden oder bei Gaby Wulf (Tel. 941320).

„Sterben und Trauer“ standen im Mittelpunkt der Ausstellung „Abschiedszeiten“. FOTO DIETER SCHMITZ

AUS DEN ARCHIVEN

Blumen an jedem Haus

Emsdettener Blumenschmuck-Wettbewerb

Archivarin Hilde Jürgens stößt bei ihrer Arbeit im Archiv des Heimatbundes immer wieder auf interessante Texte. In dieser Ausgabe der Heimatblätter schreibt sie über den Blumenschmuckwettbewerb in der Stadt Emsdetten in den 30er Jahren.

Anfang der 30iger Jahre rief der Heimatbund in Verbindung mit dem Verkehrsamt zum Blumenschmuck-Wettbewerb auf. Der Blumenschmuck sollte den Fremdenverkehr anlocken und es erfolgte eine Prämierung des Blumenschmuckes für Fenster, Balkone und Vorgärten. Es konnten auch Nicht-Mitglieder des Heimatbundes an diesem Wettbewerb teilnehmen.

In einem Protokoll des Heimatbundes ist folgendes zu lesen:

„Zur Förderung des Fremdenverkehrs gehören nicht nur Pflege des Stadtbildes, Schönheit und Sauberkeit der öffentlichen Anlagen, sondern vor allem der Blumenschmuck der Häuser.

Doch nicht nur des Fremdenverkehrs wegen soll dieser Aufruf ergehen, sondern auch unserer selbst willen. Vergessen wir nicht, dass Straßen und Plätze unseres Heimatortes schließlich ein Teil unseres Arbeitsplatzes sind, und dass wir deshalb auch hier mit Recht die Losung fordern können:

„Schönheit der Arbeit!“

Eine aus unparteiischen Fachleuten bestehende Kommission nahm eine Besichtigung und Bewertung vor. Die Herren der Kommission arbeiteten unentgeltlich. Die Aufgabe der Preisrichter war nicht leicht. Sogar über die Grenze der geschlossenen Ortschaft hinaus fanden Besichtigungen statt, um auch diesen Bewohnern unserer Gemeinde – die sich aber vorher gemeldet hatten – gerecht zu werden.

Prämiert wurden nicht nur Fenster und Balkone, sondern auch Vor- und Seitengärten, soweit diese von der Straße aus sichtbar waren.

Manche Straßen, erwähnt sei hier besonders die Isendorferstraße und vor allem auch die Hollinger Chaussee, an der fast alle Häuser bis in die Bauerschaft Hollingen hinein, mit schönen Kästen geziert waren.

Manche Häuser, an denen wirklich üppige Blumen prangten und manche Strassen, in denen mehrere Gebäude nacheinander mit Blumenkästen geziert waren, boten ein herrliches Bild. Damit ein besseres Wachstum der Pflanzen und damit eine bessere Entfaltung der Blüten erzielt werden könne, empfahl die Kommission die Blumen nicht in Töpfe, sondern in Kästen zu pflanzen.

Es wurde kritisiert, dass die öffentlichen Gebäude mit Ausnahme der Schulbaracke des Kreises und des Postgebäudes trotz der öfteren Anregung noch immer schmucklos aussehen. Die Gemeinde solle für diese Gebäude die Kästen zur Verfügung stellen. Bei den Schulen würden schon die Lehrer im Verein mit den Kindern für die Bepflanzung und für die Pflege der Pflanzen Sorge tragen. Die neuen Anlagen vor der Fabrik der Firma B.W. Stroetmann sähen sehr vernachlässigt aus. Es wird der Gemeinde empfohlen, in Zukunft bei Einrichtung solcher gärtnerischer Anlagen doch auch die Bewertungs-Kommission des Heimatbundes zu Rate zu ziehen.

Prämierung des Blumenschmuckes 1930

I. Preis - Blume: Albers Witwe, Marienstraße - Beike Georg, Hollingen - Domenghino Konrad - Evers Paul - Dr. Giese - Haverkamp Felix - Hempelmann Ewald - Holländer August - Koch Wilhelm - Kock Witwe - Konert August - Menke Witwe - Schwennen Bernhard - Stroetmann Alfons - Wessels Anton.

I. Preis - Vase: Bertels Heinrich Witwe - Beumer Heinrich - Burghoff Rektor - Domenghino Franz - Fullenkamp Oberpostmeister - zum Grotenhoff Franz - Hauss Wilhelm - Heüveldop Bernhard - Heüveldop Karl - Kerkhoff Gotfried - Kuypers Max - Löbbel Witwe - Lohaus Heinrich - Nießing Albert - Schulte-Austum Bernhard - Tecklenborg Geschwister - Wefers Franz - Wefers Bernhard, Austum - Westkamp Witwe, Bernhardstraße.

II. Preis - Blume: Beckmann Albert, Austum - Bexte Witwe - Borgmann Gerhard - Brink Heinrich - Droste Franz - Farwick Alfons - Ganzs Heinrich - Gronotte Albert, Ahlintel - Dr. Hagedorn - Kollmann Karl - Meyer Heinrich - Middelhoff, Leo - Möllers Ignatz - Müllmann Ludwig - Pieper Josef - Stückmann Bernhard - Thalmann Josef, Langestraße - Teigeler August - Wiedau Witwe - Zellerhoff Josef.

II. Preis - Vase: Alaze Franz - Haverkamp Hubert - Hemersch Josef - Hinterding Heinrich - Hörsting Heinrich - Lohmann, Wienhold - Real Heinrich - Thiele Rudy - Waterkemper Witwe - Wölte Klemens, Hollingen.

Die Preise, die zum Teil von den Gärtnern Echelmeyer, Wilp und Poggemann kostenlos und zum Teil auch vom Heimatbund zur Verfügung gestellt wurden, waren ihrer Anzahl nach gering. Die Villen mit eigenen Gärtnereien und auch selbständige Gärtner trugen in erster Linie zur Verschönerung des Straßenbildes bei. Dies wurde aber bei der Beurteilung nicht berücksichtigt, so dass sie leider nicht mit einem Geschenk bedacht wurden. Ebenso konnten nicht alle Gewinner des 2. Preises berücksichtigt werden. Bei diesen musste das Los entscheiden.

Die Preiszuteilung ist von einer Mitgliedschaft im Heimatbund nicht abhängig gemacht worden. Die Namen der Preisträger sind dem Alphabet nach geordnet und für die Rangstellung nicht maßgebend.

Die Preise konnten an einem bestimmten Tag nachmittags in der Sanduferschule gegen Vorlage des Ausweises in Empfang genommen werden. Preise, die während dieser Zeit nicht abgeholt wurden, blieben Eigentum des Heimatbundes.

Letzte Aufzeichnungen dieses Wettbewerbs datieren aus dem Jahre 1937.

„Möge der Erfolg des Wettbewerbs darin bestehen, dass sich der Blumenschmuck immer mehr ausbreitet und das Interesse der Einwohnerschaft für die Sache stetig größer wird, um auch hierdurch den Eindruck und das Ansehen unseres Heimatortes zu heben. Ist dieses Ziel erreicht, so sieht der Heimatbund seine ideale und uneigennützige Arbeit belohnt, was wir ihm gerne wünschen“.

Gedenken an Coleta Spaning

Im Heimatblatt Ausgabe 102 war zu lesen, dass Coleta Spaning am 13. März 2014 im Alter von 89 Jahren verstorben ist. Sie gehörte über 25 Jahre dem Emsdettener plattdeutschen Schreiberkreis „De Tüüners“ an. Das erste Treffen der Tüüners nach dem Tod stand ganz unter dem Eindruck des Verlustes von Coleta. „Die Tüüners vermissen ihre warme herzliche Ausstrahlung und ihre inhaltsstarken Texte, die sie stets auf ihre eigene Art in vortrefflich plattdeutscher Ausdrucksweise vortrug.“

Pastors Gaorn

von Karl-Heinz Stapper

Midden in Dettens iärsten Laogen
ligg still vöbuorgen Pastoors Gaorn,
siet Jaohr un Dag in Kiärkenhand
is all dat graute, gröne Pand.

Vöbie is de Dornröskenslaop,
nu dreiht sik alls üm de Pastraot.
De Büörgerslü un Politik
sin obsternäötsk un tegget sick.

Et gaiht üm düeren Kiärkengrund
un jeder dött sick luuthals kund.
Heel graut is nu dat Lamenteeren,
un alle willt dran profiteeren.

De eenen makt sik mächtig stark
fö ´nen Discounter Supermarkt.
De änneren staot fö Kultur,
´nen schönen Park un viël Natur.

Dat heele Kiärspel is an ´t Teggen,
un jedereen häff wat to seggen.
Gaiht dat nu auk all Kopp an Kopp,
de Kiärke hölt dän Dummen drupp.

So is ´t

von Elisabeth Wulf

Du kicks mi an,
ick kiek Di an,
wi kiekt us an.

Du kicks nich up mi harunner.
Du büörs mi in de Höchte,
nu gliek wi us,
wi kiekt us an.

Du höls viël van mi.
Du truus mi wat to.
Du helps mi wiër up de Beene.
In Suorgen, Nau tun Piene
bliws Du bi mi.

Ick truu Di.
Du kicks Di nao mi üm.
Du lachs mi an.
Wi kiekt us an.

Kuëm, laot us danzen,
wi bliewt bineen,
wi kiekt us an.

Schönet Aoller

Coleta Spaning

Äs ick siemsig wass,
mök de saak nao Spass,
met Musik un Sank
Kreeg't 'nen guetten Klank.

Nu, dat ick achtzig bin,
nu will in mienen Sinn
so faken kinne Lust harin.
Nu, dat ick achtzig bin
dött kraken manks de Kaor,
sink dauw baol up een Aohr,
sint Augen nich mäer klaor:
is't „Schöne Aoller“ waohr?

Ick sägg ju wat ick do,
mak mi nu stillkes froh,
schrief enn Gedichtken up
un huop, gi freit ju drup.

Vienndüwel bei Maltesern

Erlebnisreiche Jahresabschlussveranstaltung

Zu ihrer Jahresabschlussveranstaltung hatte die Vienndüwelgruppe eingeladen. Wegen des späten Osterfestes musste sie in den Mai verlegt werden. Die Natur- und Umweltschutzgruppe des Heimatbundes wurde am 21. April 1980 gegründet und gab sich den Namen „De Vienndüwel“ in Anlehnung an Sagen und Legenden, die sich um das Emsdettener Venn ranken.

Die Männer und Frauen besuchten zunächst die Malteser an der Amtmann-Schipper-Straße. Hier war der Kaffeetisch schon gedeckt. Begrüßt wurde die Gruppe vom Dienststellenleiter Willi Colmer. Er berichtete über die Geschichte der Malteser und über die Aktivitäten des Emsdettener Ortsverbandes. Viele staunten dabei über die vielfältigen neuen Hilfsangebote, die vom Einkaufsservice bis hin zu Schülerpatenschaften reichen. Ein Rundgang durchs Haus rundete den Besuch ab.

Anschließend ging es mit dem Fahrrad zum Pfarrheim St. Joseph. Hier wurden die Anwesenden vom 1. Sprecher der Gruppe Gerhard Helmers begrüßt. Ein besonderer Gruß galt der 2. Vorsitzenden des Heimatbundes, Mathilde Pettrup. Vom Sprecher der Gruppe der wurde der Jahresbericht gegeben, der über die zahlreichen Aktivitäten der Vienndüwel berichtet. Hervorgehoben wurden besonders die Entbirkungsarbeiten 2013 bis 2014. Die Vienndüwel-Männer waren an 63 Tagen mit 1503 Stunden im Venn tätig. Zwischen Turmweg und Kranzbeerenweg wurden 15 Hektar nachentbirkt. Ebenso wurde auf die Instandsetzung der Bänke, Tischgruppen, den Wanderpilz und die Regenschutzhütten hingewiesen. Einen besonderen Dank sprach er den Frauen aus, die in dieser Zeit häufig die Waschmaschinen anstellen mussten, da die Kleidung der Männer durchgeschwitzt und mit Staub, Torf-Schlamm und Dreck beschmutzt war. Auch dankte er dem Heimatbundvorstand, bei dem sie immer Unterstützung gefunden hatten sowie der Emsdettener Volkszeitung und der Redaktion der Heimatblätter. Sie haben immer in Wort und Bild über die Aktivitäten der Vienndüwel berichtet. Ein ausführlicher Jahresbericht wurde allen überreicht.

Zu dieser Veranstaltung hatte auch Bürgermeister Georg Moenikes ein Grußwort übermittelt. Darin dankte er der Gruppe für ihren Einsatz zum Wohle der Stadt Emsdetten und wünschte ihnen für die kommende Saison viel Erfolg.

An diesem Nachmittag wurde auch der aus Holz geschnitzte Namenszug „Vienndüwel“ vorgestellt. Mit einem geselligen Abend klang die Jahresabschlussveranstaltung aus. *Gerhard Helmers*

Die Vienndüwel-Gruppe bei den Maltesern. FOTO MHD

In der Osterwoche trafen sich die Vienndüwel-Männer an der Tischgruppe neben der Regenschutzgruppe am Kranzbeerenweg. Der Osterhase hatte einen kleinen Korb mit bunten Eiern gebracht. FOTO MARIA HELMERS

Frühjahrsputz bei den Vienndüwel

Bänke, Tischgruppe und Hütten überprüft

Passend zum 1. Mai und zur Sommerzeit haben die Männer der Vienndüwel-Gruppe des Heimatbundes den Frühjahrputz durchgeführt. Die rund in und um Emsdetten aufgestellten Bänke, Tischgruppen, der Wanderpilz und die Regenschutzhütten wurden auf ihre Sicherheit und Standfestigkeit überprüft, in Ordnung gebracht und gestrichen. Ein Tisch musste erneuert werden. Eine neue Bank wurde am Turmweg im Venn aufgestellt.

Der Heimatbund unterhält 16 Einzelbänke, vier Tischgruppen mit einer Bank, 24 Tischgruppen mit jeweils zwei Bänken, den Wanderpilz und vier Regenschutzhütten. Dieser Frühjahrsputz wurde in den Wochen vor Ostern an fünf Tagen mit 136 Stunden durchgeführt. Ein beim Frühjahrsputz erneuerter Tisch wurde Ende Mai mutwillig zerstört und aus der Verankerung gerissen. Der Bauhof der Stadt Emsdetten hatte diese Gefahrenstelle mit einem Flatterband gesichert. Der Tisch wurde am 3. Juni wieder aufgestellt.

Gerhard Helmers

Wissenswertes über Pferdehaltung

Erlebnisreiche Halbtagesfahrt zum Landgestüt nach Warendorf

Alljährlich bietet die Vienndüwelgruppe des Heimatbundes eine Halbtagsfahrt an. In diesem Jahr war das Pferde-Landgestüt in Warendorf das Reiseziel. Im Gasthof „Emshof“ in Warendorf war schon die Kaffeetafel gedeckt. Von da ging es weiter zum Land-Gestüt, wo die Emsdettener von zwei Gästeführern begrüßt wurden. Das Gestüt wurde 1826 auf Wunsch der Züchter Westfalens und der Rheinprovinz durch die damalige Preußische Gestütsverwaltung gegründet. Nach 1945 ging es in den Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen über. Seit seiner Gründung ist die Aufgabe des Gestüts im Grundsatz unverändert geblieben: Sie besteht darin, den Züchtern qualitätsvolle und genetisch interessante Hengste zur Verfügung zu stellen. Oberstes Ziel ist dabei der Zuchtfortschritt. Das Gelände umfasst 32 Morgen und hat einen durchschnittlichen Hengstbestand von 82 Warmblut-, zwei Vollblut- und 21 Kaltbluthengsten.

In zwei Gruppen wurden die Besucher durch die Stallungen geführt und erfuhren viel Wissenswertes über Pflege, Zucht und Haltung der Tiere. Auch der eine oder andere Pferdewitz wurde zum Besten gegeben. Nach der Führung brachte der Bus die Besucher in die Warendorfer Innenstadt. Hier bot sich ein Bummel durch die historische Altstadt an und lud zum Kaffeetrinken und Eisessen ein. Einige Teilnehmer besuchten die Stadtkirche. In der wird seit 1752 das Gnadenbild der „Jungfrau von Warendorf“ verehrt, das vor einigen Jahren durch einen Brand beschädigt worden ist.

Zum Abschluss der Fahrt kehrte die Gruppe in die Gaststätte Osthues-Brandhove in Telgte ein und sprach noch viel über den erlebnisreichen Nachmittag.

Die Reisegruppe vor dem Standbild des erfolgreichen Hengstes „Paradoy“.

Birken für die Dorfbauern

Um die Schützenfestzeit denken die Vorstände der Gesellschaften über die Gestaltung der Festtage nach. Bei der Dorfbauern Schützengesellschaft bestellten die amtierenden Könige und Kaiser die zum Ausschmücken des Festplatzes und der „Königshäuser“ benötigten Birken und trafen sich bei Gerhard Helmers von der Vienndüwelgruppe des Heimatbundes. Geschlagen wurden die Birken am Donnerstag vor dem großen Schützenfest. Ein geselliger Abend, an dem über das Königs- bezw. Kaiserjahr sowie über das bevorstehende Schützenfest gesprochen wurde.

Cartoon

ZEICHNUNG HEINZ MUSSENBROCK

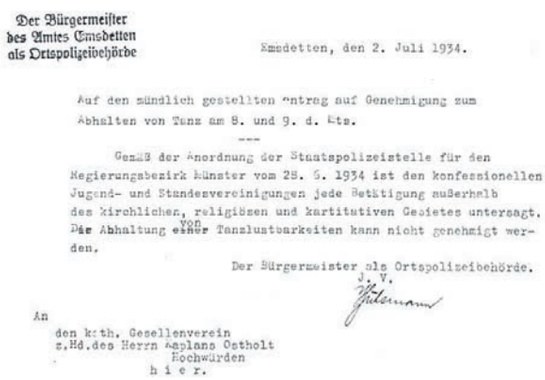
Gerd Helmers feierte 75. Geburtstag

Am 14. Juli feierte Gerd Helmers seinen 75. Geburtstag. Seit 1995 ist er in der Natur- und Umweltschutzgruppe „Vienndüwel“ tätig, seit 2000 auch Sprecher der Gruppe und Mitglied im Vorstand des Heimatbundes. Ziel der Naturschützer ist es, den nachfolgenden Generationen mit dem Emsdettener Venn eine einzigartige Hochmoorlandschaft zu erhalten.

Der Heimatbund wünscht ihm und seiner Familie noch viele glückliche Jahre und weiterhin frohes Schaffen bei bester Gesundheit.

Gerd Helmers

Schützenfest 1934



Der Bürgermeister
des Amtes Emsdetten
als Ortspolizeibehörde

Emsdetten, den 2. Juli 1934.

Auf den mündlich gestellten Antrag auf Genehmigung zum Abhalten von Tanz am 8. und 9. d. Mts.

Gemäß der Anordnung der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster vom 28. 6. 1934 ist den konfessionellen Jugend- und Standesvereinigungen jede Betätigung außerhalb des kirchlichen, religiösen und kartitutiven Gebietes untersagt. Die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten kann nicht genehmigt werden.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V.

An
den kath. Gesellenverein
z.Hd.des Herrn Kaplans Ostholt
Hochwürden
h i e r.

Tanzveranstaltungen unerwünscht beim Schützenfest 1934.

Heimatbund war im Elsass

Die erste Mehrtagestour des Heimatbundes führte 40 Teilnehmer vom 29. Juni bis zum 3. Juli ins Elsass. Das Elsass zählt zu den meist besuchten Regionen Frankreichs. Die Landschaft des Elsass ist so vielfältig wie die bunten Fachwerkhäuser mit den Kanälen dieses Landstriches. Der Heimatbund erlebte in dieser Woche die Elsässer Weinstraße, das Straßburger Münster, das Europa-Parlaments-Viertel, den vielfältigen Blumenschmuck und vieles mehr. Die Städte Mühlhausen, Colmar und Straßburg erkundete die Gruppe, angeführt durch eine versierte Fremdenführerin, ausgiebig. Natürlich gehörte der Genuss der elsässischen Küche, typische Gerichte, Wein und Käse dazu. Mit viel Humor genoss der Heimatbund diese unvergessliche Zeit im Nordosten Frankreichs.

Weitere Reisen stehen auf dem Programm des Heimatbundes. Reiseführer Reinhard Pohl weist ausdrücklich darauf hin, dass Jeder bei diesen Touren willkommen ist.

So geht es vom 24. bis zum 27. August nach Dresden. Neben dem Besuch der Hauptstadt des Freistaates Sachsen findet auch ein Ausflug ins Elbsandsteingebirge statt. Jeder Tag ist gespickt mit Informationen zu der Stadt und zu der Region.

Kurzfristige Anmeldungen sind noch möglich. Weitere Informationen gibt es direkt bei Vietmeier-Reisen (Telefon 80 70 00) oder beim Reiseleiter unter 0179 5214161.

Als weiterer Programmpunkt des Heimatbundes steht für den 30. Oktober eine Tagesfahrt nach Varel an. In Varel wird mit einer Führung bei der Firma „Friesland Porzellan“ begonnen. Weitere Programmpunkte sind der Vareler Hafen und das Kuriositätenmuseum „Spiöök“. Der Fremdenführer stellt den Hafen und das Museum mit einer gehörigen Portion verschiedenster Seemannsgarne vor. Auch Varels leibhafte Geschichte wird hautnah erlebt. Anschließend lässt die Gruppe den Tag bei Kaffee und Kuchen im Schlosscafé ausklingen.

Alle Anmeldungen nimmt der Heimatbund Emsdetten während der Bürozeiten (werktags von 11 - 12 Uhr) in Deitmars Hof entgegen.

Die Heimatbund-Reisegruppe im Elsass.

Spannender Blick hinter die Kulissen!

Morgen für Morgen liefern wir Ihnen druckfrische Tageszeitungen mit topaktuellen Informationen über Emsdetten, das Münsterland und die Welt.

Seien Sie live dabei, wenn wir Druck machen!
Anmeldungen* für Gruppen oder Einzelpersonen unter:

E-Mail: druckhaus@lensing-druck.de
oder Tel.: 02 51 / 5 92 - 61 15
Wir freuen uns auf Sie!

*Gruppen: 15 - 25 Personen,
Einzelpersonen: Werden zu einer Gruppe zusammengefasst.

Emsdettener Volkszeitung
SEIT 1897 DIE HEIMATZEITUNG »FÜR ALLE« ANZEIGER FÜR EMSDETTEN

www.Lensing-Druck.de ■ www.EmsdettenerVolkszeitung.de